

men," meint Papa. „Ich will dort auf den Schrank eine Sparbüchse stellen, da kann jeder hineinstecken so viel er will. Aber Roland, hast Du denn auch Geld?“

Roland. Ach ja, sehr viel, und wenn ich nicht genug habe, dann kaufe ich mir noch mehr.

Vater. Bei wem willst Du Dir das denn kaufen?

Roland. Bei Dir, Du hast ja ganz viel Thaler in Deinem Pult.

Vater. Ja, aber was gibst Du mir denn dafür?

Roland. Zwei Schilling und acht Oblaten und dann noch — — — nein, weiter weiß ich nichts.

Vater. Na, hole das nur! Dann will ich Dir dafür Etwas geben, was Du zuerst in die Büchse stecken kannst.

Roland läuft zu Lottchen. Die muß ihm seine Schätze geben und er bringt sie dem Vater, der sie sehr ernsthaft annimmt und in das Pult legt. Roland erhält dann ein Stück Geld, was mit großem „Kling“ in die Sparbüchse fällt. Dann geht er sehr wichtig umher und sagt immer von Zeit zu Zeit: „Nun habe ich gar keinen Pfennig mehr, und nun habe ich gar keine Oblaten mehr, aber das schad't nichts, ich will doch gern, daß mein Karl eine Freude haben soll.“

Der Esel.

Der Mama ist es ganz recht, wenn ein Esel angeschafft wird, oder besser gesagt eine Eselin, die schöne Milch giebt. Den Kindern ist die Eselmilch sehr gesund, besonders in diesem Jahre, weil sie im vorigen Winter den Keuchhusten gehabt haben, und im neuen Winterhause ist reichlich Platz einen Esel zu beherbergen. Auf dem großen Hof oder im Kellerraum läßt sich schon ein Stall anbringen. Das Thier